

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 12

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

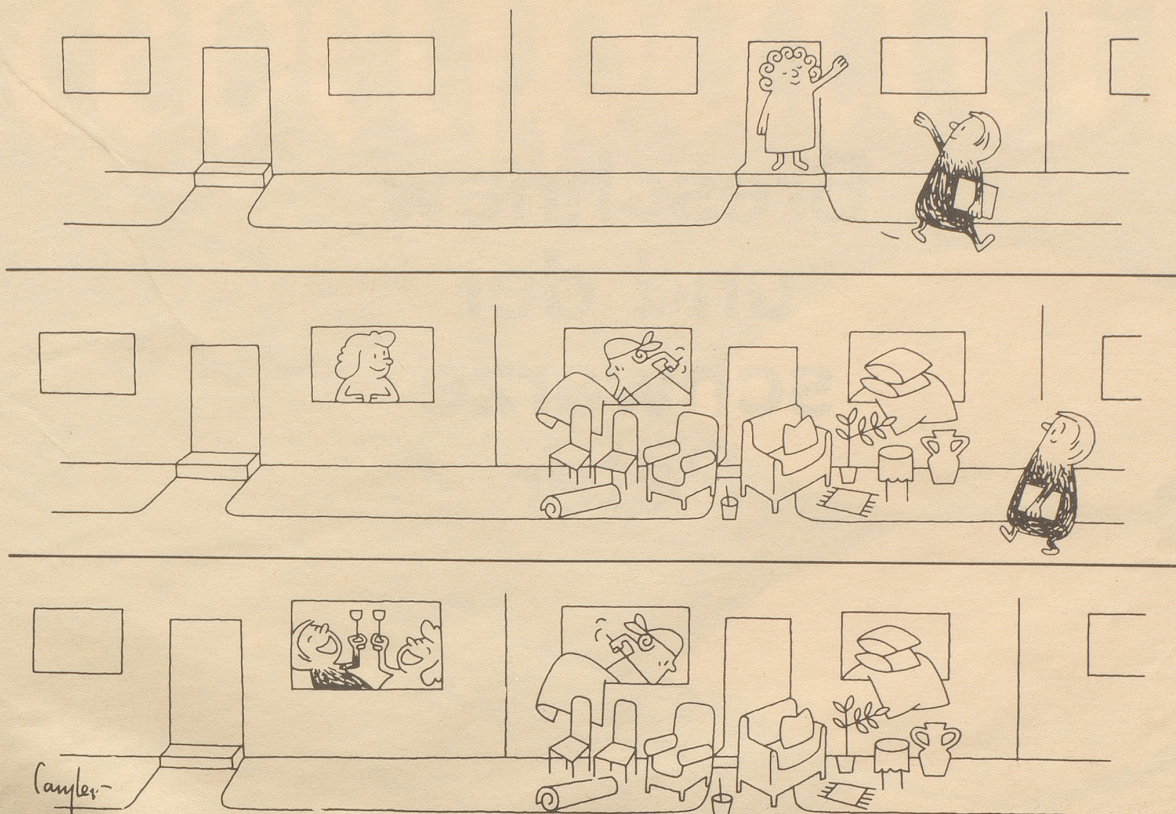
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf die Frage, was eine Autorität sei, antwortete ein jugendlicher Quiz-Teilnehmer in Mannheim: «Ich glaube, das ist ein Kraftwagenbestandteil.»

*

Tony Gold, Besitzer eines Kleidergeschäftes in London, erwies sich mit einer neuen Werbeidee als guter Menschenkenner. Neurotiker erhalten auf seine Waren zehn Prozent Rabatt, aber nur «echte Fälle». «Wenn ich es den Leuten nicht glaube und ihnen keinen Rabatt gebe, sind sie auch zufrieden», erklärte Tony Gold, «denn dann sind sie sicher, daß sie keine Neurotiker sind.»

*

Wegen zahlreicher Proteste gegen den Lärm niedrig fliegender Düsenjäger erließ ein Flugplatzkommando der Royal Air Force den merkwürdig klingenden Befehl: «Es ist allen Düsenjägern unter allen

Umständen verboten, jemals unter eine Höhe von 1500 Metern hinunterzugehen.»

*

In Nassers Kampagne gegen das Analphabetentum in seinem Land hieß es auf einem Spruchband in großen Lettern: «Schämst du dich nicht, daß du nicht lesen kannst?»

*

Auf die Frage, wodurch sich die verschiedenen Nationen unterscheiden, antwortete ein UNO-Beamter: «Wenn er eine hübsche junge Dame kennenlernt, hebt ein Engländer eine Augenbraue, ein Franzose küßt ihr die Hand, ein Amerikaner erkundigt sich nach ihrer Telefonnummer und ein Russe kabelet nach Moskau um Instruktionen.»



Rechtsanwalt Nils Lindborg aus Malmö hat sein beträchtliches Vermögen dem städtischen Irrenhaus vermacht, mit der Begründung, daß er seinen Besitz hauptsächlich närrischen Klienten verdanke, die alle von der Idee besessen waren, ihr Geld in kostspieligen Prozessen zu vergeuden.

*

Als der amerikanische Außenminister Dean Rusk von der Costa-Rica-Konferenz nach Washington zurückkam, legte er eine Spesenrechnung vor, die begann: «Frühstück § 3.-, Lunch mit zwei ausländischen Ministern: § 4 000 000.-»

*

Dean Rusk, Außenminister der Vereinigten Staaten, erzählte einem deutschen Journalisten: «Als ich Student in Berlin war, verbrachte ich die Wochenenden meist mit meinem Paddelboot auf dem Wannensee. Als ich das Boot eines Sonntags unbeaufsichtigt liegenließ und nach einer Weile nachsah, war es verschwunden. Ich meldete den Verlust der Polizei, die es mir auch prompt nach einigen Stunden wieder geben konnte; sie hatte den Dieb gefunden und ihm das Boot abgenommen. Ich aber bekam eine Geldstrafe von fünf Mark aufgebürdet: weil ich das Boot allein gelassen

und damit «Diebe ermutigt» hatte. Sehen Sie! — das ist seither das Leitmotiv meiner Tätigkeit im Staatsdienst geworden: zu verhindern, daß «Diebe ermutigt» werden ...»

*

Drei Wiener Filmproduzenten sitzen im Kaffeehaus und sprechen über die ziemlich kritische Situation in ihrer Branche. Wie wäre es mit einem Zusammenschluß? Einer schlägt vor: «Ich bin bereit, meine Ateliers als Einlage zu bringen.» Der zweite sagt: «Ich habe die Apparatur und das Rohmaterial.» Der dritte: «Ich habe Kulissen und Kostüme, die man noch gut herrichten kann. Damit ist also die Produktion unseres nächsten Filmes gesichert. Die Frage bleibt nur: Wer bezahlt jetzt die drei Kaffee?»

TR

